

BESPRECHUNGEN

Judentum

Christen und Juden gemeinsam ins dritte Jahrtausend. „Das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung.“ Hg. v. Hubert FRANKEMÖLLE. Paderborn: Bonifatius 2001. 312 S. Br. 15,40 €.

Haupt- und Untertitel dieses Buches waren Thema einer Vortragsreihe, die von der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Paderborn von Mai bis Juli 2000 veranstaltet wurde. Die Veröffentlichung enthält hauptsächlich Beiträge zu dieser Vortragsreihe von christlichen und jüdischen Autoren.

Vorwiegend historische und aktuelle Fragen zu den Beziehungen zwischen Christen und Juden werden aufgegriffen in den Aufsätzen von Hans Hermann Henrix, Martin Stöhr und Martin Greschat. Beiträge von Rainer Kampling und Meinrad Walter sind dem Antijudaismus in der abendländischen Kunst (Malerei und geistliche Musik) gewidmet. Ein besonderer Akzent liegt auf der Behandlung von biblischen und theologischen Fragen. Hubert Frankemölle versucht der Auffassung, daß das Mattäusevangelium antijudaistische Aussagen enthält, entgegenzutreten: durch eine vor allem an der Leserlenkung orientierte Textinterpretation.

An das schwierigste Thema im jüdisch-christlichen Dialog, die Christologie, wagen sich von christlicher Seite Wilhelm Breuning und aus jüdischer Sicht Simon Lauer heran. Breuning entwickelt, gestützt auf Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils, Elemente einer nicht-antijudaistischen Christologie. Er zählt die Wahrheit des nicht gebrochenen Bundes, das Judesein Jesu und zugleich seine absolute Nähe zu Gott zu solchen Elementen. Jesus gehört in die Ausschließlichkeit Gottes selbst hinein, und in ihm ereignet sich „Selbstmitteilung“ Gottes in endgültiger Form. Lauer wiederum beantwortet die Frage, ob es eine Christologie ohne Antijudaismus geben kann, mit dem Begriff einer „Differentialtheologie“ (231), die das Verbindende zwischen Judentum und Christentum herausarbeitet, ohne die Unterschiede überbe-

tonen noch sie verwischen („Dissimulations-theologie“) zu wollen.

Aktuell im gegenwärtigen Dialoggeschehen ist auch das vom Rabbiner Tovia Ben-Chorin behandelte Thema „Universalismus im Judentum“. Der Gedanke, daß Gottes Heil über das auserwählte Volk hinaus zu allen Völkern gelangen soll, findet sich nicht erst im Neuen Testament, sondern schon im Alten Testament und frühen Judentum. Dieser Gedanke führt auch zu aktuellen Konsequenzen: „Der schwierige Prozeß, in dem sich die jüdischen Einwohner Israels und die Palästinenser bei der Schaffung eines Friedens befinden, gehört vielleicht zu dem, was der Schöpfer seinen Geschöpfen in der gegenwärtigen Epoche der Geschichte zumutet und zutraut“ (247).

Der Band gibt auch das Podiumsgespräch vom 5. Juni 2000 wieder, an dem der Erzbischof von Paderborn, der verstorbene Kardinal Johannes Joachim Degenhardt, der Landesrabbiner von Westfalen-Lippe, Henry Brandt, und Manfred Sorg, der Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, teilnahmen. Zusammengefaßt und ausgewertet wird die dokumentierte Vortragsreihe durch Thesen und Impulse, die Hubert Frankemölle, der Organisator dieser Reihe, formuliert hat.

Die vielen Stimmen dieses anregenden Bandes eint eine aus der Erinnerung an die gemeinsame Wurzel von Christentum und Judentum erwachsende Hoffnungsperspektive. Man sollte das Buch, das auch zahlreiche Literaturangaben enthält, keinesfalls schließen, ohne seinen Anhang (301–310) zu lesen: die vielbeachtete Ansprache von Bundespräsident Johannes Rau vom 16. Februar 2000 vor der Knesset in Jerusalem.

Martin Hasitschka SJ

BENZ, Wolfgang: *Bilder vom Juden*. Studien zum alltäglichen Antisemitismus. München: Beck 2001. 159 S. (Beck'sche Reihe. 1449.) Br. 9,90 €.

Den alltäglichen Antisemitismus für ein lediglich historisches Phänomen zu halten, ist Irr-